



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

VIII. Renaissance in Venedig

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

licht von F. Rödiger, Flor. 1889. Er gilt als der erste Zeitungs- (Abisen-)schreiber; eine Probe Arch. a. a. D. 114 ff. — Vgl. die Zusammenstellung bei Agnelli S. 512 ff., wo an mancher Stelle B. D.s Unglaubwürdigkeit betont wird. — Aus früherer Zeit vgl. das Gedicht des Florentiners Giov. Pegolotti 1406 gegen Benedigs erste Eroberung auf dem Festlande, Flamini, *La lirica toscana*, Turin 1891, S. 62 und Doren, „Studien aus der Flor. Wirtschaftsgeschichte“, I, 127. — Die Abneigung von Florenz gegen Venedig tritt noch 1509 deutlich hervor in Landuccis Aufzeichnungen p. 296 sq. — Bei diesem oft hervortretenden Gegensatz zwischen Florenz und Venedig ist es bemerkenswert, daß ein Florentiner Kaufmann l'Albizzotto, geb. 1377, im J. 1442 über Venedig, wo er sein Glück gemacht hat, ein Gedicht von 4800 Versen schreibt. Vgl. B. Rossi in *N. Arch. Ven.* 1893. Die Art, wie überhaupt Venedig im Lied gepriesen wurde, hat A. Medin dargetan: *La storia della republica di Venezia nella poesia* Mailand 1904. Die Bibliographie weist von 1265—1600: 557 Nummern auf.

VIII.

(Zu Seite 78/79.)

Renaissance in Venedig. (Einzelne venezianische Bibliotheken sind im Exl. XLVI verzeichnet.) Den von B. erhobenen Vorwurf, daß in Venedig ein wirklich literarischer Trieb gefehlt habe, suchte zuerst zu entkräften: F. Gabotto, *Il trionfo dell' Umanesimo nella Venezia del Quattrocento*, Venedig 1890. (Freilich erst von etwa 1460 an.) Noch eingehender hat B. Kristeller: A. Mantegna, Leipzig 1901, diese Ansicht bekämpft. Das geschieht auch in der neuen Ausgabe von Mosmentis Werk und in Cians Vortrag *La coltura e l'italianità di Venezia nel Rinascimento*, Bologna 1905, die mir leider nicht zugänglich sind. Freilich macht G. Z. (*Giorn. stor.* 47, 146) gegen Ciangeltend, daß Lud. Carbone in einer Lobrede auf Venedig nicht der gelehrten Kreise gedenkt. Bertanza (s. Liste einiger Werke oben hinter dem Vorwort) hat es nicht eigentlich mit dem Humanismus zu tun, sondern enthält Urkunden über Lehrer und Leiter von Volks- und Mittelschulen, aber die Zahl von 850 Lehrern von 1300 bis 1450 ist achtungswert genug. — Sehr bemerkenswert ist auch ein 1483 gedrucktes Drama eines venezianischen Humanisten und die dort 1500 in einem Kloster erfolgte erste Aufführung eines Dramas im klassischen Stil; vgl. Creizenach II. 14 ff. Hier sollen nur nach eigenen Studien wenige Notizen gegeben werden. — Einer der ersten venezianischen Patrizier, die sich der neuen Kultur

anschlössen, war Zaccaria di Giovan Trevisan, gest. 1413, vgl. *Salutati*, Briefe III, 344. Dagegen möchte schon 1331 ein Richter scribere nesciens eine Seltenheit gewesen sein, *Arch. Ven.* 32, 330; vgl. die urkundlichen Mitteilungen das. S. 330—352 über Bücher, Schulen, Lehrer und Lehrmittel in Venedig. S. 334 ff. Bücherverzeichnisse. S. 351 Bücherverbrennungen. — Zu den frühesten venezianischen Humanisten gehört auch der ältere Leonar do Giustiniano (so will ihn N. Oberdorfer, *Giorn. stor.* 56, 107—120 geschrieben haben) 1388 bis 1446, ein vornehmer Herr, dessen Leistungen geringwertig sind; über die Canzonette ders. im *Giorn. stor.* 57, 193—217. — Ein ganz besonderes Zeichen für den auch in literarischen Dingen herrschenden praktischen Sinn ist, daß 1443 eine Schule für die eingerichtet wurde, die in die Kanzlei des Dogen eintreten wollten; der Grammatik, Rhetorik wird 1501 Griechisch hinzugefügt, *N. Arch. Ven.* III, 452. (Vgl. darüber die Notiz in *Erfurs XXX.*) — Der von Burdhardt erhobene Vorwurf, daß man die Handschriften Petrarcas schlecht verwahrte, so daß sie bald zugrunde gingen, ist nicht begründet. Die Bibliothek Petrarcas, der Republik 1362 vermacht (s. unten *Erfurs* über Bibliotheken), ist gar nicht an sie gekommen, sondern wurde von den Testamentsexekutoren gewissenlos verbracht (*Molhac, Petr. et l'hum.* 81 sq.). Die Handschriften wurden zerstreut a. a. D. p. 84 sqq. Viele davon sind jetzt in Paris; im ganzen sind nur 38 erhalten. Liste das. p. 94 sq. (*Molhac* und *Delisle* haben zwei weitere Handschriften nachgewiesen.) — Der venezianische Kaufmann G. Querini gibt 1443 den Auftrag, ihm in Mailand Bücher, theologische und profane, zu kaufen, aber nur dann, wenn sie korrekt seien, *N. Arch. ven.* N. S. 11, 2, 75. — Über Bessarions Bibliothek in Venedig vgl. oben S. 212, N. 3. Der Eifer der Venezianer für die Renaissance wird auch bezeugt durch die glänzende Aufnahme, die 1448 dem G. Manetti zuteil wurde. Handschriftliche Mitteilungen bei N. della Torre 227 ff. Das. 278 N. 4 Giov. Correr als Bücherfammler. Über Bibliotheken in Venedig vgl. *Erfurs XLVI.* Aus der dort angeführten Schrift Coggiolas ergibt sich, daß in der Zeit von 1474 ff. und 1524 ff. griechische Handschriften vielfach nicht bloß an Humanisten, sondern an Diplomaten und Mitglieder der hohen Aristokratie verliehen wurden. — Interessant ist eine notarielle Zusammenstellung aus dem Jahre 1463 von 40 Bewerbern um das Amt eines Siegelaufrücker des Dogen, wo unter 40 Bewerbern 25 bekennen, daß sie nicht lesen können. Es sind Bürger, vielfach Schiffskapitäne. *Bertanza* S. XIX, A.